

*I.H. Gabriele Gräfin von Waldersee zugeeignet als Erinnerung des lebendigen Austausches,
Wegbegleitung, Sympathie und Freundschaft.*

Barocke Land- und Lebenslust – Wulksfelde im 18. Jahrhundertⁱ

Wulksfelde, zwischen Hamburg und Jersbek gelegen, gibt uns Heimatforschern noch immer mancherlei Rätsel auf. Die Landwirtschaft, die es hier von Anfang an gab, einschließlich der Zweckgebäude des Meierhofes sind uns verständlich. Was aber sagt uns der kleine barocke Bau, der vor dem Brand im Jahre 1876 an der Stelle stand, wo heute das Gutshaus steht? Nur durch Zeichnungen ist uns seine Gestalt überliefert. Einzig die extrem stabilen Grundmauern von 75 cm Stärke zeugen noch von diesem ursprünglichen Gebäude. Einzig eine Vignette auf einem Stich von Jersbek aus dem Jahre 1746 liefert uns heute einen – wenn auch nur unvollständigen Eindruck – von der seiner Zeit bezaubernden Anlage. Wollen wir uns ein Bild machen, das der damaligen Situation gerecht wird, müssen wir viele kleine Puzzlestückchen zusammenfügen.

Eine verwunschene Landschaft

Die Alster, eine Ablauffrinne für eiszeitliches Schmelzwasser, mäandert hier in ruhigem Verlauf Richtung Elbe. Es ist ein prähistorisch interessanter Boden. Prähistorische Funde beweisen: Schon früh wurden hier Eisenerze geschmolzen, stellten unsere Vorfahren Fallen auf und gingen mit Steinäxten, Pfeil und Bogen auf die Jagd.

Machen wir eine kleine Zeitreise. Stellen wir uns vor, wir sind im Jahre 1723 als Gast von Bendix von Ahlefeldt nach Wulksfelde geladen. Welche Anreise würden wir wählen? Wir könnten uns die Landschaft zu Fuß erwandern, das Pferd nehmen oder mit der Kutsche anreisen, was angesichts der Straßenverhältnisse kein einfacher oder bequemer Weg wäre. Vielleicht empfiehlt es sich, stattdessen ein Boot zu nehmen, das uns gemütlich den Alsterlauf hinaufträgt. Bootsmänner verladen unser Gepäck und treideln unser Gefährt mit ihren langen Stecken die Alster hinauf.

Weit über Wulksfelde hinaus ist das kleine Gewässer durch wasserbauliche Maßnahmen zum Alster-Beste-Kanal schiffbar gemacht. So wird die Alster zu einer bedeutenden Lebensader für die Bewohner dieser Region. Lebenswichtige Waren werden hier Alster-auf, Alster-ab verschifft. Die Gutsbewohner bringen ihre Früchte und Ernteerträge so zu den Hamburger Märkten. Holz aus den Tangstedter und Wohldorfer Forsten wird für Hamburgs ehrgeizige Bauaufgaben und seine Handwerker herangeschafft. Torf, Ziegel und Kalk aus Segeberg werden mit Kähnen auf dem Fluß nach Hamburg gebracht. Die vielen fleißigen Hände in Hamburgs kleinen Manufakturen werden auf diese Weise mit wichtigen Handelswaren versorgt. Über viele Jahrhunderte war die Alster eine sinnvolle Alternative zu den schlammigen, oft unbefestigten Landwegen.

Rechts und links der Alster sehen wir Wiesen und Felder, die noch nicht durch Gräben ausgeblutet sind. Noch gibt es Urwälder. Hier wird es hügelig, steile Hänge treten bis zur Alster heran, der Fluß

windet sich in kleinen Bögen um harte Bodenkerne. Eine verworfene Landschaft mit Teichen und Flüsschen, die zur Alster hinabmurmeln, kollernd hinabstürzen. Wir reisen unter dem Kronendach eines jahrhundertealten Baumbestandes. Gefallene Bäume bleiben im Unterholz liegen, „Spechtbäume“ - also Stämme ohne Krone - ragen in den Himmel. Wir hören den Buchfink und weiter entfernt das lautstarke Trompeten von Kranichen, die hier bis heute brüten. Auch Moorfrosch, Kreuzotter und Ringelnatter sind hier zu Hause.

Noch gibt es richtige Moorlandschaften. Die Gäste unseres Gartenfestes verbinden mit dem Begriff Moor Bedrohliches. In den Köpfen entstehen Bilder von aufsteigendem Nebel und grundlosem Morast, der alles verschlingt. Schön ist das Moor dennoch: Bedeckt von der gelbblühenden Calla und umrahmt vom zarten Blau der Vergissmeinnicht-Stauden. Eine vielfältige, reiche Flora und Fauna. Nicht weit davon sandige Wege mit Heide und Gräsern am Wegesrand. Schwerer Duft erfüllt den Kopf. Bienen und Hummeln hängen summend an leuchtendblauen Glockenblumen. Tausende von Libellen glitzern am Rande der Feuchtgebiete in allen Farben des Sonnenlichts.

Noch ist das Alstertal und die Walddörfer mit ausgedehnten Eichenwäldern bedeckt. Seine kleinen Dorfkerne liegen kaum sichtbar unter den mächtigen Baumkronen versteckt.

Das Gartenhaus

Der schlichten Zentralbau lag an einer steil abfallenden Bruchkante oberhalb eines kleinen Stausees, der von einem Wehr gehalten wurde. Dem Reisenden präsentierte sich damals am Ziel seiner Reise angekommen eine kunstvolle Gartenanlage. Sie war eine wunderbare Kulisse für ein stilvolles, ein kunstvolles Leben, das sich dort entfalten wollte.

Von der Terrasse des Gartenhauses hatten die Besucher einen wunderbaren Blick auf die gesamte, etwas tiefer gelegene Gartenanlage. Es war die Bühne für kunstsinnige, gesellschaftliche Inszenierungen, wo sich die Bewohner und ihre Gäste zu versammeln pflegten. Es war der Gegensatz zwischen der Natura Naturans, der „wilden“ ungebändigten Natur, und dem kunstvollen Garten, wir würden heute von „gestylt“ oder „designed“ sprechen, der den Reiz der Anlage ausmachte. Der Garten war ein geordnetes System, in dem sich alles der Hand und dem Willen des Besitzers unterwarf.

Barock im Geiste war nicht nur der Baustil, sondern auch der Gastgeber selber: Bendix von Ahlefeldt, gewählter Probst von Uetersen, langjähriger Direktor der Hamburger Oper, Mäzen und Freund der Musen – wohl einer der bemerkenswertesten Männer Holsteins seiner Zeit.

Was wissen wir über das Leben von Bendix von Ahlefeldt?

Bendix von Ahlefeldt wurde 1679 geboren. Sein Vater war der Gesandte Hans Heinrich von Ahlefeldt, Erbauer von Schloß und Garten in Seestermühe. Der Adel wandte sich gerade in dieser Epoche nach Überwindung der Folgen des Dreißigjährigen Krieges der Erziehung seiner Kinder mit großer Sorgfalt zu und berief hervorragende Männer als Hauslehrer auf die Güter. Bendix verlebte die Kindheit zum Teil am Hofe von Dresden und London. Schon früh machte er mit seinem Vater Reisen durch Europa und an den Hof von Versailles. Im Alter von 25 Jahren heiratet er am 30.06.1704 die Witwe und Erbtochter Anna Margarete (von) Rantzau, geborene von Buchwaldt. Ihr erster Mann Major Franz von Rantzau starb im Sommer 1702, nach nur 3jähriger Ehe, in Mantua in

einem Duell. Als einzige Tochter des Jasper von Buchwaldt zu Jersbek und Stegen war sie Erbin eines beachtlichen Vermögens. Bendix, der Gatte, war auch nicht unvermögend.

Die umfangreichen Ländereien, zu denen damals nebst Jersbek auch Stegen, **Wulksfelde**, Rade und Ehlersberg gehörten, erlaubten Bendix von Ahlefeldt ein fürstliches Leben. Bendix kannte nicht nur Italien, dessen Kunstschatze und üppige Lebensart. Auch die kunstvolle Architektur und Gartengestaltung an Frankreichs Höfen und der Glanz des Sonnenkönigs waren Quellen seiner Inspiration. Die Entfaltung höfischen Prunkes verlangte Gärten und Gartenschlösser.

Bendix von Ahlefeldt verkörperte als Person den Typus „höfisches Leben“: „Unter der Allongeperücke blickten aus einem schmalen Gesicht dunkle, kluge Augen; der volle Mund zeigt ein Lächeln, das nicht ohne Hochmut ist: Stolz und Sicherheit sind im Blick und Haltung ausgeprägt.“ⁱⁱ Zu seinen Freunden gehörten der Hamburger Architekt Sonnin, der Dichter Hagedorn, die Komponisten Keiser und Finazzi.

Der „gelegte“ Meierhof Wulksfelde wurde als im 17. Jahrhundert als Zentralbau angelegt. Ein „Maison de plaisance“, ein Lustschlösschen, das mit seinem Mittelsaal ideal für Konzerte geeignet war.

Wulksfelde: Gartenhaus, Lustschlösschen, Kulturelles Zentrum

Erlauben wir uns eine kleine Inszenierung. Wir sind im Jahr 1723. Bendix von Ahlefeld hat seine Hamburger Freunde zu einem ganz besonderen Bankett eingeladen. Die Gäste kommen gerne, denn sie wissen: Bendix Gesellschaften sind immer eine Reise wert. Erlesene Musik, gutes Essen und exquisite Weine. Wer sonst, wenn nicht Bendix, wusste stilvoll barocke Feste zu feiern?

Dieses Jahr, so hörte man, soll es eine Ouvertüre - darunter „Ebb‘ und Fluth“ von Georg Friedrich Telemann - auf dem Wasser geben. Das darf man sich nicht entgehen lassen. Nach und nach treffen die Gäste ein. Mit Kutschen, per Boot oder auf ihren Pferden. Den Hof erfüllt ein hektisches Treiben. Die Gäste müssen untergebracht werden und die Diener, die zum Teil aus Jersbek und Tangstedt nach Wulksfelde gerufen wurden, haben alle Hände voll zu tun. Wer nicht in Wulksfelde in den Kavaliershäusern wohnt, der wird in einem nahe gelegenen Gasthaus in Duvenstedt, in Rade oder Tangstedt untergebracht. Die Diener müssen in den Pferdestall.

Die Damen und Herren genießen den schönen Tag auf dem Lande. Man geht in der Gartenanlage spazieren. Bendix erläutert seinen Gästen die in diesem Frühjahr neu angelegten Blumenrabatte. Man trägt in diesem Jahr die Farben Dänemarks, denn ein Mitglied der dänischen Königsfamilie ist in diesem Jahr zu Besuch.

Am ersten Abend gibt es eine kleine musikalische Soiree. Bendix hat Musiker und Sänger aus dem Hamburger Opern-Theatrum und den neuen Musikdirektor Telemann eingeladen, eine musikalische Soiree, eines der beliebten Potpourris aufzuführen.ⁱⁱⁱ Am nächsten Morgen trifft man sich zu einem Frühstück, das dieses Jahr als eine Art Picknick organisiert wurde und plaudert. Die bunten Kleider der Damen im Schatten der Bäume und die lichten Sonnenschirme aus reiner Seide machen aus diesem Ereignis ein bezauberndes Gemälde.

Nicht nur denkbar, nein sehr wahrscheinlich, ist auch, dass hier „Herrenabende“ ihren Platz hatten, lustige Gesellschaften, bei denen man die Damen lieber zu Hause ließ. Die Theater- und Opernwelt war ein Ort der Kunst und die Kunst war frei. Sie nahm sich das Recht, es nicht mit allen

Moralvorstellungen genau zu nehmen. Maskenbälle waren beliebt und sorgten dafür, dass manch einer in eine andere schlüpfen durfte. Honny soit qui mal y pense...

In diesem Jahr hat sich Bendix selber übertroffen. Er hat eine Venezianische Gondel die Alster hinaufbringen lassen. An diesem Abend findet die Oper auf dem Wasser statt. Man hat das gesamte Orchester des Opern-Theatrum^{iv} nach Wulksfelde beordert und auf der anderen Seite des Sees platziert. Man hat einen Bootssteg angelegt, der als Bühne dient. Der Höhepunkt ist eine Serenade, die einer der besten Kastraten Europas auf der fahrenden Gondel vorträgt, während der Gondoliere das Boot den See langsam durchqueren lässt. Der Applaus der Gäste, ihre Begeisterung kennt keine Grenzen. Ein aufwendiges Feuerwerk und eine vierstöckige Torte in den Farben Dänemarks sind weitere Höhepunkte des glanzvollen Abends. Ein Fest, das bis in die frühen Morgenstunden andauert und von dem man noch lange sprechen wird.

Keine Frage: So könnte es gewesen sein. Aber selbstverständlich auch anders. Sicher ist: Der Ort machte es möglich, dem Zeitgeist entsprachen solche Inszenierungen und Bendix von Ahlefeld hatte das Vermögen, den Willen und den Geschmack daran, Natur kunstvoll in Kultur zu verwandeln. Kleingeisterei und die dem Hamburger Kaufmann nachgesagte Pfennigfuchsserei dürften seine Sache nicht gewesen sein.

Von Andreas Grzybowski,

Der Autor:

A. Grzybowski (48) Maurer- und Betonbaumeister, Künstler, kreativer Kopf und Netzwerker. Andreas Grzybowski lebt und baut heute in Friedrichstadt / Eider (D/Schleswig Holstein), ist Vorsitzender von KulturGut e.V.; Der Verein hat seit Gründung auf **Gut Wulksfelde** 1995, seine Aufgabe darin gesehen Kultur, das Land und Handwerk zum Thema zu machen und zu verbinden.

Quellen:

ⁱ Der Text ist in der Form eines Essays geschrieben und insofern subjektiv.

Neben den heute erhaltenden Quellen, die nach dem Hamburger Feuersturm vom 27./28. Juli 1943 zur Verfügung standen, sind auch persönliche Einschätzungen des Autors eingeflossen - darüber, was sich möglicherweise auf Gut Wulksfelde Anfang des 18. Jhdts zugetragen hat.

ⁱⁱ Peter Hirschfeld Herrenhäuser und Schlösser in Schleswig - Holstein, Dritte Auflage 1964, Deutscher Kunstverlag

ⁱⁱⁱ Am 14. April 1723 der Uraufführung meldet die *Stats u. Gelehrte Zeitung des Hollsteinischen unpartheyischen Correspondenten*: „Zugleich werden dem curieusen Leser die Characters von den Musicalischen Instrumenten-Stücken communiciert, so bey diesem Festin noch ausser der Serenade von Hn. Telemann aufgeführt, und eigentlich dazu componiret worden. Die schönen Erfindungen davon sind nicht allein anmuhtig und sinnreich sondern haben auch ungemeynen Effect gethan, und zu diesem Feste sich aus der massen wohl geschicket. Zuerst wurde vorgestellt die *Stille, das Wallen und die Unruhe des Meeres in der Ouverture zur Serenade*. Nachgehens 1. *Die schlafende Thetis in der Sarabande*. 2. *Die erwachende Thetis in einer Bouree*. 3. *Der verliebte Neptunus in einer Loure*. 4. *Die spielenden Najaden in einer Gavotte*. 5. *Die scherzenden Tritons in einer Harlequinade*. 6. *Der stürmende Aeolus in einer Tempete*. 7. *Der angenehme Zephyr in einer Menuet alterne*. 8. *Die Ebb und Fluth* in einer Gique. 9. *Die lustigen Bots-Leute in einerr Canarie*. TWV 55/C3 von 1723 entstand aus der Tafelmusik für das Hamburger Admiralitäts-Kollegium.

^{iv} Hamburg war zu dieser Zeit - neben Wien - die größte Musikmetropole Europas.